

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 1 (1960)

**Heft:** 29

**Rubrik:** Mitteilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pekings endlose interne Hasskampagne

Presse und Radio hämmern jeden Tag dem Volk wieder ein:  
Die Imperialisten planen Angriff und Ausbeutung der Welt

Während Rotchina seit den Beschlüssen von Bukarest (KB, 27. Juli, 3. August und S. 2) eine etwas ruhigere aussenpolitische Linie verfolgt, dauert die Hasskampagne gegen den Westen im Innern unvermindert an.

Hier sind einige Beispiele aussenpolitischer Kommentare, die den Festland-Chinesen innerhalb einer Woche im Juli zugänglich waren:

6. Juli, Agentur «Neues China»: Der Abschuss einer amerikanischen Maschine über dem Barents-Meer ist ein neuer Beweis der Aggressionspolitik, welche die USA unter Mittäterschaft von England und Norwegen betreibt, und der imperialistischen Vorbereitungen für einen Angriffskrieg überhaupt. 9. Juli, «Kwangming-Zeitung»: Die amerikanische Massnahme gegen die Einfuhr kubanischen Zuckers ist ein Teil einer «monströsen Verschwörung», die gegen Kuba geplant wird. Der allchinesische Gewerkschaftsbund hat in einem Telegramm dem kubanischen Gewerkschaftsbund «die volle Unterstützung Rotchinas im Abwehrkampf gegen die USA-Aggression» zugesichert.

11. Juli, Agentur «Neues China»: Ein USA-Flugzeug hat den kambodschanischen Luftraum verletzt.

9. Juli, «Ta Kung Pao»: Das Volk Rotchinas unterstützt den Kampf des algerischen Volkes gegen «französische Machenschaften und Unehrlichkeit».

9. Juli, Agentur «Neues China»: Der Kampf des Volkes gegen die Unterdrückung durch den Imperialismus dehnt sich immer mehr auch auf Oman und Jemen aus.

9. Juli, Radio Peking: Die indische Regierung hat einen Streik von Regierungsangestellten verboten und damit «die

## ROTCHINA MACHT KLEINE ZUGESTÄNDNISSE

9 von 12 Japanern entlassen die grundlos verhaftet waren

In einer Geste, die auf der Linie der kleinen Entgegenkommen der letzten Zeit liegt, hat Peking 9 japanische Fischer, die im März auf hoher See gefangen genommen worden waren, freigelassen.

Ihr Schiff soll ein chinesisches Fischerboot gerammt haben, weshalb sie in einer international ungewöhnlichen Prozedur gefangen genommen wurden.

Das Entgegenkommen geht nicht allzu weit, denn der Kapitän und zwei Besatzungsmitglieder bleiben weiterhin in rotchinesischer Gefangenschaft.

Freiheit des Sich-Organisierens und des kollektiven Verhandelns verletzt, ein kostbares Recht, das die Werktaugen durch ihren Kampf gewonnen haben. (In kommunistischen Ländern sind Streiks nicht erlaubt.)

12. Juli, «Jen-Min Ji-Bao»: Die Taten der Kolonialisten im Kongo beweisen die Behauptung Rotchinas, dass Kolonialmächte nie freiwillig abziehen, sondern hinausgeworfen werden müssen.

13. Juli, Agentur «Neues China»: Zitierung eines Artikels der «Accra Evening News», in dem der «verbrecherische Paternalismus» des britischen Imperialismus beschuldigt wird, aus Ghana einen reinen Exporteur von Rohstoffen und eine blosse Ablage für Fertigwaren aus dem Ausland gemacht zu haben, was die Erlangung der wirtschaftlichen Freiheit erschwere.

## DIE SOWJETPRESSE SOLL WIEDER TOTAL VON DER PARTEI KONTROLLEERT WERDEN

Parteikader sollen in vermehrtem Masse ohne Bezahlung — im Rahmen ihrer Parteiarbeit — sowohl als Korrespondenten für die Sowjetpresse arbeiten wie auch die Linientreue der Redaktion überwachen, empfiehlt neuerdings das Zentralkomitee der KP der Sowjetunion.

Damit soll die Redaktion der Zeitung zur blossem Geschäftsführungsstelle — unter Parteiaufsicht — der Zeitung werden. Die Zeitschrift «Arbeiter-Bauern-Korrespondenz» (Nr. 7/1960) kommentiert in einem von verschiedenen sowjetischen Zeitungen (darunter die «Prawda») übernommenen Artikel diesen Beschluss. Bis jetzt arbeiten schon über 5 Millionen Arbeiter, Bauern und Intellektuelle an Publikationen, am Radio und am Fernsehen mit.

Diese Arbeit müsse intensiviert werden. Als Idealzustand wird gefordert, dass die Redaktion mit Hilfe der «kollektiven Redaktionsabteilungen», der «Korrespondentenräte» und — ganz am Schluss — unter Mitarbeit der Redaktionsmitglieder Artikel vorbereite.

Dieselben Instanzen sollen auch die Briefe an die Redaktion

überprüfen sowie Leser- und Hörerkonferenzen organisieren, um den Standpunkt der Partei klarzustellen.

(Die Sowjetpresse hat vor wenigen Jahren begonnen, ihr veraltetes Aussehen zu ändern, redaktionell-technisch etwas unabhängiger zu arbeiten und vermehrt kritische Stimmen zu veröffentlichen. Führend bei dieser Reform ist Chruschtschew's Schwiegersohn, Adschubej. Die neue These steht in vollem Widerspruch mit dieser letzten Entwicklung.)

## RELIGIÖSE FESTE HABEN ZU VERSCHWINDEN

Ungarn rückt Weihnachten und Ostern jetzt zu Leibe

Ein neuer Anlauf zur Einführung eines modernen, vom Staat kontrollierten Heidentums wird aus Ungarn gemeldet.

In Erwartung eines Staatserlasses über die Durchführung von Feiern hat der Volksrat des Bezirks Csongrad aus eigener Initiative bereits drei Komitees «für die Abhaltung von Familien- und Gemeinschaftsfeiern» eingesetzt, berichtet die Zeitung «Nepszava» am 29. Juli.

Das erste Komitee bereitet alle Staatsfeiertage vor. Das zweite stellt das Programm für Familienfeste auf, wie Namenstag, Heirat, Begräbnis usw., und sorgt dafür, dass keine «mystischen» Elemente übrigbleiben.

Das dritte Komitee hat die «wichtige Aufgabe», Weihnachten und Ostern «nach und nach ihres abergläubischen Mystizismus zu entkleiden und diesen Festen ihren ursprünglichen volkstümlichen Charakter wiederzugeben».

(Seit der russischen Revolution haben in der Sowjetunion Versuche stattgefunden, religiöse Feste abzubauen und private Zeremonien einem vom Staat kontrollierten, wissenschaftlich untermauerten Heidentum unterzuordnen. Hitler machte mit seinen «Sonnenwendfeiern» einen ähnlichen Versuch. In all diesen Fällen musste der Staat über kurz oder lang die Aktion abbrechen oder zumindest wichtige Konzessionen machen — zuletzt in der Sowjetunion mit dem äusseren, feierlichen Rahmen, der den Eheschliessungen wiederum gegeben wird.)

## Indien: Offerte der Sowjets war günstiger

Nach «Izwestija» ist das Geheimnis der Ölpolitik des Kreml Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit und rationelle Methoden

Die Sowjetunion war in den letzten Jahren bei der Suche nach Öl in Indien sehr aktiv und auch in einigen Gebieten erfolgreich.

## MOSKAU, PRAG KÄMPFEN NOCH GEGEN BENESCH

Dokumente sollen «Verrat im Exil 1939-45 beweisen

Sowjetunion und Tschechoslowakische Volksrepublik versprechen offenbar nach zwölf Jahren kommunistischer Herrschaft noch das Bedürfnis, im Inland der Legende von Masaryk, Benesch und der vorkommunistischen Zeit entgegenzutreten.

Beide Außenministerien haben gemeinsam eine Dokumentensammlung herausgegeben, die beweisen sollen, dass beide Länder unter Führung der kommunistischen Partei zusammen den Kampf gegen den Faschismus bis 1945 führten, während die Exilregierung in London mit Benesch an der Spitze «gemäß ihren klassenbedingten Interessen» eine «doppelzüngige Politik» führte.

Die Sammlung erscheint in Massenausgabe in der UdSSR und in der CSR, auf russisch und tschechisch.

«Izwestija» gab am 6. Juli die sowjetische Version «Wie das indische Erdöl gefunden wurde», bekannt.

Spezialisten vieler Länder, berichtet das Blatt, hätten die indischen Gebiete, in denen sowjetische Geologen 30 000 km zurücklegten, als aussichtslos bezeichnet.

Während die indische Regierung knapp 1 Million Rupien jährlich für Oelforschung ausgebe, habe sich die UdSSR verpflichtet, in fünf Jahren 325 Millionen dafür in Indien auszugeben. Doch die Wirksamkeit der sowjetischen Methoden habe erlaubt, diesen Betrag auf einen Drittel zu reduzieren.

Dazu habe sich die UdSSR verpflichtet, indische Fachleute auszubilden, während die Kapitalisten behaupten, indische Fachleute hätten weder genügend Erfahrung, noch genügend Kapital.

Zum grössten Teil bestünden die jetzt arbeitenden 30 Gruppen aus Indern, die in Kursen ausgebildet worden seien.

Wegen ihrer ungewohnt günstigen Bedingungen seien die Sowjets von Ministerpräsident Nehru und dem Minister für Brennstoffe, Malavia, unterstützt worden.

# Unser Memor

Seine Theorien aus  
taktischen Gründen  
unverhofft wieder vom Regal zu nehmen.  
So wurde die Kampagne «Lasst hundert  
Blumen blühen und hundert Schulen wett-  
eifern», die Mao Tse-tung 1957 lancierte,  
bald abgebrochen, nachdem sie eine Flut-  
welle von Kritik ausgelöst hatte. Im Vor-  
feld des Bukarester Waffenstillstands zwi-  
schen Moskau und Peking (siehe S. 2) hat  
nun Peking bereits anfangs Juni zu ver-  
stehen gegeben, dass «vernünftige» Theo-  
rien durchaus nicht total abgeschrieben  
werden müssen. Vor Stossarbeitern hielt  
Lin Feng an einem nationalen Treffen am  
1. Juni eine Rede, in welcher er äusserste  
Härte gegen den Feind forderte, aber dann  
fortfuhr: «Das Studium des Marxismus-  
Leninismus und der Werke Mao Tse-tungs  
heisst zunächst den dialektischen Materia-  
lismus im täglichen Leben lernen und an-  
wenden. Die Erklärung der Moskauer Kon-  
ferenz der kommunistischen und Arbeiter-  
parteien (von 1957) zeigt uns den Weg ...»  
Es ist bemerkenswert, dass offiziell in Pe-  
king schon am 1. Juni auf diesen, in Bu-  
karest dann beibehaltenen Verständigungs-  
boden hingewiesen wurde. Lin Feng er-  
klärte: Neben dem Kampf sei eine Haupt-  
aufgabe, das kulturelle Erbe der Bour-  
geoisie korrekt zu beurteilen. Nach mar-  
xistisch-leninistischer Auffassung sollte  
«der Rahm abgeschöpft und die Mager-  
milch weggeworfen werden».

Die Politik — und hier wird es interessant — «Lasst hundert Blumen blühen und hundert Schulen wetteifern» ist die feste Linie in der Beurteilung bourgeois Kulturerbguts. Die Ansichten der Gelehrten sollen sich frei ausdrücken und Schritt um Schritt soll zwischen falschem und richtigem Erbgut differenziert werden. Freier Wettbewerb soll zwischen Literatur- und Kunstarten erlaubt sein. «Wir müssen strikte unterscheiden, ob wir (intolerant, hart) den modernen Revisionismus (d. h. Tito) kritisieren, oder das akademische Problem der Uebernahme unseres Kulturerbguts diskutieren.»

kurz

**kurz** Chruschtschew hat Mittelamerika-Pläne: Er hat Raul, dem Bruder Fidel Castros, in Moskau kein Datum für seinen Besuch in Kuba nennen wollen. Unterdessen wird bekannt, er taste ab, ob er die sowjetische Delegation für die 150-Jahr-Feier Mexikos anführen könne.

Warschau hat 13 Nato-Länder aufgefordert, sich eindeutig zu äussern, ob sie in der Nato verpflichtet worden seien, Westdeutschlands Territorialforderungen gegen Polen zu unterstützen. Zweck: Spaltung der Nato, falls einige Länder eine weiche Linie einschlagen.

33 burmesische Experten haben mit ihren Familien 14 Monate in Israel verbracht, dortige Farm-Kooperativen studiert und organisiert im Shan-Gebiet (Ostburma) zusammen mit israelischen Experten vier ähnliche Siedlungen («Far Eastern Economic Review», 14. Juli).

Die wahre Wohlfahrt der Arbeiter in Rotchina spiegelt sich in ihrem ideologischen und politischen Fortschritt und nicht in den Löhnen, die sie erhalten, schrieb Tao Tschu, Provinzsekretär der KP in Kwantung («Rote Fahne», Peking).

Die indische Presse stellt in letzter Zeit eine steigende Hetze gegen Indien in der rotchinesischen Presse und am Radio sowie vermehrte Agitation kommunistischer Zellen an der Nordgrenze fest.

## Curriculum der Woche

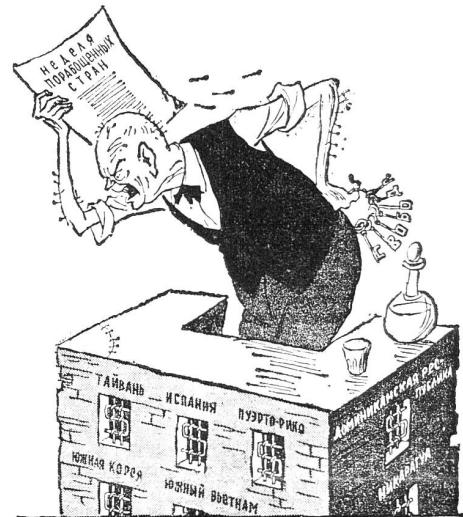
## OTTO WILGELMOWITSCH KUUSINEN

Mit Kozlow (KB, 18. Mai), Suslow (KB, 6. Juli) und Chruschtschew zusammen Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im kleinen Viermann-Sekretariat. Doyen des Sekretariats, geb. 1881 in Finnland. Universität (Geschichte-Sprachwissenschaft) Helsingfors (Helsinki), Abschluss 1905, im gleichen Jahr Sozialdemokratische Partei, dann führend im linken Flügel der Partei, 1906—1908 Redaktor der soz. Zeitschrift, dann bis 1916 Redaktor des «Tiuomies» (Der Arbeiter). Mitglied des Sejm (Finnland in Union mit Russland). 1912 in Basel, Kongress 2. Internationale. 1918 einer der Führer der finn. Revolution, Mitbegründer der kommun. Partei Finlands, wünscht Räteregierung parallel mit Sowjetunion, doch antikommunistische Regierung siegt, Finnland löst sich von Russland, Kuusinen siedelt in Sowjetunion über. In Komintern aktiv, Exekutivkomitee-Sekretär. 1939 bei Ueberfall Sowjetunion auf Finnland Chef der Gegen-«Volksregierung der demokratischen Republik Finnland» in Terioki. Bei Frieden 1940 schafft Stalin Karelo-Finnische Sowjetrepublik, Kuusinen Vorsitzender des Obersten Sowjets dieser Teilrepublik und einer der stellv. Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR. Verlässt Präsidium des ZK der KP der Sowjetunion nur kurz nach Tod Stalins 1953 für 4 Jahre. Nach Sturz der Gruppe Molotow-Malenkow-Kaganowitsch 1957 zieht er wieder ein, als Mitglied des ZK und Sekretär. Verfasser zahlreicher Arbeiten, seit 1958 Mitglied Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion. Gilt als radikaler Stalinist, musste jedoch im April (KB, 27. Juli) Koexistenz-Thesen gegen Peking vertreten. Vermutlich mit Suslow Verfechter der «neuen», wederum harten Linie der sowjetischen Aussenpolitik.

## VERSKLAVTE NATIONEN ...

Die «Woche der versklavten Nationen», die von Präsident Eisenhower Ende Juli angekündigt wurde, konnte vom Ostblock nicht unwidersprochen hingenommen werden. Der Propaganda-Apparat des Westens kann nicht absolut ausgeschaltet werden. So versuchte sich der Karikaturist der «Prawda» mit einer Widerlegung eigenen Stils.

Hinter einem als Gefängnismodell ausgestalteten Rednerpult tobte ein als Gefängniswärter in Hemdsärmeln dargestellter Eisenhower mit seinem Manuskript «Woche der versklavten Nationen». Die Schlüsselbärte des Bundes in seiner Hand



ergeben das Wort «Freiheit», und über den Fenstern des Gefängnismodells stehen die Namen (v. l. n. r.) Taiwan, Spanien, Porto-Rico, Dominikanische Republik, dann Süd-Korea, Süd-Vietnam, Nicaragua. Es ist leider unmöglich, mit objektiven Meinungsbefragungen festzustellen, inwiefern diese Darstellungen im Osten glaubhaft wirken.

## BRIEFS

Zweierlei Recht

**Europäische Richtlinie**  
(Das Departement des Innern hat am 24. Juni 1960 einen Erlass in Kraft gesetzt, der ungarischen Flüchtlingen, die ihr Medizin-, Zahnnarzt-, Pharmazeutik- oder Veterinärstudium in der Schweiz abgeschlossen haben, ermöglicht, ihren Beruf in der Schweiz auszuüben.)

Durch diesen Erlass werden plötzlich zwei rechtlich ungleiche Kategorien von Opfern des Kommunismus geschaffen; wie anders könnte man wohl die ... Ostflüchtlinge bezeichnen, die, wie z. B. die Balten und Angehörige anderer Oststaaten, (schon lange) in die Schweiz geflohen sind? Bei allem Verständnis für ... junge ungarische Mediziner darf man nicht vergessen, dass eine ganz kleine Gruppe von insgesamt nicht mehr als 2 bis 3 Dutzend ehemaliger Balten und Angehörige anderer Oststaaten in Medizinalberufen — heute 40 bis 50 Jahre alte Leute, meist Familienväter und Schweizer Bürger — durch das für sie weiterhin gültige Gesetz stets gezwungen sein werden, in der Schweiz als Assistenten unselbstständig zu arbeiten, es sei denn, sie holen alle Vorexamina inklusive Matura nach. Dr. F. T.